

Bücherbesprechung

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **75 (1933)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verschiedener Serien zurückzuführen ist), veranlassen zu der Fortsetzung der praktischen Prüfung und der Experimente mit den genannten Vakzinen, um vor allem dieselben zwecks Standardisierung näher zu erforschen.

Decurtins.

Bücherbesprechung.

Zeitgemässe Fragen aus der Milchwirtschaft. Eine Sammlung der anlässlich der milchwirtschaftlichen Tagung in Weihenstephan 1932 gehaltenen Vorträge. Verlag Kurz & Cie., Kempten, Allgäu.

Die milchwirtschaftliche Tagung an der Versuchs- und Forschungsanstalt Weihenstephan bestrebte in der Hauptsache eine eingehende Erörterung von milchwirtschaftlichen Fragen im Zusammenhang mit dem Reichsmilchgesetz.

Die Sammlung dieser Vorträge in Buchform ist sehr wertvoll, da sie einen allgemeinen Überblick über die Anforderungen der modernen Milchhygiene gibt und gleichzeitig die Fragen der milchwirtschaftlichen Organisation, der Molkereitechnik, der Standardisierung und der Milchkontrolle eingehend berücksichtigt.

Dem Tierarzt, der sich mit Milchhygiene beschäftigt, bedeutet das Buch eine wertvolle Zusammenfassung der neuesten Forschungsergebnisse.

Die Sammlung enthält folgende Vorträge: Prof. Fehr: „Milchwirtschaftliche Betrachtungen zum Reichsmilchgesetz.“ – Prof. Ostertag: „Die tierärztliche Seite des Milchgesetzes.“ – Dr. Niklas: „Der Fettgehaltsbegriff im Milchgesetz.“ – H. Pirner: „Das Milchgesetz und die Organisation der Milchwirtschaft.“ – K. Zeiler: „Erhitzungseinrichtungen für Milch.“ – Fr. Hager: „Milchgesetz und Lebensmittelpolizei.“ – Dr. Kieferle: „Neuere Erkenntnisse über den Einfluss der Milcherhitzung.“ – Dr. Demeter: „Prinzipielle Betrachtungen über die Keimzahlbestimmung im Rahmen des Reichsmilchgesetzes.“

Allgemein veterinär-medizinische Bedeutung erlangt das Buch durch die eingehende Behandlung der Frage der Krankheitsübertragung von Tier auf Mensch durch den Genuss von Milch und Milchprodukten. Es kann deshalb jedem Tierarzt zum Studium bestens empfohlen werden.

Dr. Kästli.

Milchwirtschaftlicher Literaturbericht, herausgegeben vom Kollegium der Preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel mit Unterstützung des Vereins der Förderer und Freunde der Anstalt. Kommissionsverlag der Molkerei-Zeitung, Hildesheim. Bezugsgebühr RM. 30.— jährlich, portofrei. Bestellungen an: Verein der Förderer und Freunde der Preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, Kiel, Kronshagenerweg 5.

Die milchwirtschaftlichen Literaturberichte erscheinen jährlich in 12 Heften von ca. 80 Seiten Umfang. Jedes Heft enthält die Refe-

rate über alle, das Gebiet der Milchwirtschaft betreffenden Veröffentlichungen aller Länder des vorhergehenden Monats. Die Berichte sind genügend ausführlich abgefasst, um ein klares Bild über die betreffenden Originalarbeiten zu erhalten. Die zu besprechenden Arbeiten werden in folgende Gruppen eingeteilt:

1. Milcherzeugung.
2. Gesundheitspflege und Seuchenlehre des Milchviehs.
3. Bakteriologisches.
4. Chemisches und Physikalisches.
5. Physiologisches.
6. Verarbeitung der Milch.
7. Die Molkereineubauten und ihre maschinellen Einrichtungen.
8. Wirtschaftliches.
9. Milchwirtschaftlicher Reichsverband.
10. a) Beachtliche Hinweise; b) Milchwirtschaftliche Marktumschau.

Bei der grossen Zahl der ständig erscheinenden Arbeiten über das ausgedehnte Gebiet der Milchwirtschaft ist es dem einzelnen nicht möglich, die gesamte Literatur überblicken zu können. Und doch muss der auf diesem Gebiete tätige Fachmann heute mehr denn je alle Fortschritte verfolgen können. Stillstand ist ein Rückschritt, der oft nicht mehr eingeholt werden kann. Aus diesem Grunde sind die Milchwirtschaftlichen Literaturberichte eine Bucherscheinung von allerhöchstem Werte, die nicht nur den im Hauptamte in milchwirtschaftlichen Betrieben stehenden Tierärzten empfohlen werden muss, sondern ebenso sehr auch allen Tierärzten, welche nur nebenamtlich mit unserer Milchproduktion und Verwertung zu tun haben.

E. Gräub.

Die wichtigsten Aufzuchtkrankheiten der landwirtschaftlichen Nutztiere (einschliesslich die Zuchtschäden durch Unfruchtbarkeit und Abortus) von Dr. C. Ehrlich, Abteilungsvorsteher am Tierseucheninstitut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover. 1932. 286 S. mit 105 Abbildungen. Verlag der Molkerei-Zeitung in Hildesheim.

Die Nachkriegsjahre haben allgemein eine starke Zunahme der Nutztierzucht und -haltung mit sich gebracht; einzelne Zweige haben erst im letzten Jahrzehnt ihren eigentlichen Aufschwung erlebt. Gleichzeitig hat aber auch die Intensivierung der Zucht grosse Fortschritte gemacht und durch konstitutionelle Schädigungen der Entstehung von Zuchtschäden, insbesondere der Unfruchtbarkeit und Jungtierkrankheiten, den Boden geebnet. Die bedrohliche Vermehrung dieser Krankheiten führte in Deutschland zur Bildung eines Sachverständigen-Ausschusses zur Erforschung und Bekämpfung der Zuchtschäden; die Resultate dieser Forschungen sind in speziellen Berichten veröffentlicht. Diese meist in wissenschaftlicher Form gehaltenen Einzelberichte in allgemeinverständlicher Form zusammenzufassen und den Züchtern einen Überblick über das

riesige Gebiet der Aufzuchtkrankheiten zu verschaffen und deren Aufmerksamkeit auf die Rolle, welche ihnen bei der Bekämpfung derselben zufällt, aufmerksam zu machen, ist der Zweck vorliegender Publikation. Dementsprechend ist die Einteilung des Stoffes weniger nach ätiologischen als nach klinischen Gesichtspunkten vorgenommen worden. Sehr eingehende Beachtung finden aber die Massnahmen des Züchters, durch möglichst günstige Haltungs- und Fütterungsbedingungen die Zuchtschäden zu vermeiden. Nach einem einleitenden Kapitel über das Geschlechtsleben der Haustiere im allgemeinen werden die infektiösen und nichtinfektiösen Krankheiten der Elterntiere, welche mit den Zuchtschäden zusammenhängen, besprochen und darauf die eigentlichen Aufzuchtkrankheiten, welche die Jungtiere betreffen (Fohlen-, Kälber-, Ferkel-, Lämmer- und Kückenkrankheiten) abgehandelt. Durch zahlreiche gute Abbildungen wird der Text wirksam ergänzt.

Das Buch ist in einer Form gehalten, die es auch für den praktizierenden Tierarzt und den Studierenden zu einem wertvollen Helfer beim Studium der Aufzuchtkrankheiten macht; es kann deshalb nur bestens empfohlen werden.

Saxer.

Siebenundzwanzigster Geschäftsbericht für das Betriebsjahr vom 1. September 1931 bis 31. August 1932. Allgemeine Davoser Kontroll- und Zentralmolkerei A.-G. in Davos-Platz.

Wie gewöhnlich ist der von unserem Kollegen Gabathuler verfasste Jahresbericht von grösstem Wert. Wir möchten auf die Ausführung betreffend Milchqualität insbesondere hinweisen. Der Verfasser meint, dass die Lieferanten angespornt werden könnten, eine besonders gute Milch zu liefern, wenn Wettbewerbe unter ihnen stattfinden würden. Da diese Wettbewerbe auf die Gleichgültigen keinen Eindruck machen, so ist es angezeigt, die weniger gute Milch niedriger zu bezahlen. Wenn der Lieferant nicht anders zu beeinflussen ist, so bleibt nichts anderes übrig, als die Aufnahme von schlechter Milch zu verweigern.

Die bei der Käsefabrikation vorkommenden Blähungen werden auf Kolibakterien zurückgeführt. In gewissen Fällen liess sich nachweisen, dass diese Bakterien höchst wahrscheinlich auf das Heu zurückzuführen seien, das von sumpfigen Wiesen stammte. Jedesmal nach Fütterung eines solchen Heus sind Blähungen des Käses aufgetreten. Wie in allen Jahren war der tiefste Gehalt an Fett und an Trockensubstanz in den Wintermonaten vorhanden. Nach wie vor bleibt der Hundertsatz von Tuberkulose beim Tierbestand, aus dem die Milch gewonnen wird, ein auffällig geringer, seit 17 Jahren ist er fast immer unter 1% gewesen.

In wirtschaftlicher Hinsicht ist es interessant, zu bemerken, dass der Verbrauch an Konsummilch parallel mit dem Fremdenverkehr in Davos geht.

Der Absatz betitelt: „Davosermilchwirtschaft“ schliesst mit dem Spruch: „Die Aussichten für das kommende Geschäftsjahr sind

recht trübe und die Situation muss gefährlich werden, wenn die Mitglieder nicht die Einsicht aufbringen, dass eine forcierte Milchproduktion zum Zusammenbruch führt.“

Huguenin.

Methoden zur Untersuchung von Bakterienreinkulturen mit einem Schema zur Beschreibung von Bakterien. Herausgegeben vom Ausschuss für bakteriologische Technik der Gesellschaft amerikanischer Bakteriologen. Deutsche Übertragung der Ausgabe 1932 von Dr. W. Dorner, Liebfeld-Bern. Erschienen 1933. 148 S. mit einer Abbildung und einem Schema. Verlag M. & H. Schaper, Hannover. Preis 6 RM.

Im Jahre 1905 legte der Ausschuss für bakteriologische Technik der Society of American Bacteriologists der Jahresversammlung dieser Gesellschaft ein Schema für die Beschreibung von Bakterien vor, welches in umgearbeiteter Form einige Jahre darauf genehmigt wurde. 1918 wurde dasselbe durch einen Kommentar im Journal of Bacteriology ergänzt und später durch eine Anleitung zum Studium von Bakterienreinkulturen ersetzt, deren vierte Auflage nunmehr in deutscher Übertragung vorliegt.

In sehr knapper Form werden die von dem erwähnten Ausschuss geprüften Nährböden, die wichtigsten Färbeverfahren, die morphologischen und kulturellen Eigenschaften der Bakterien beschrieben und ein besonderes Kapitel dem Studium der obligat anäroben Bakterien gewidmet. Darauf folgt eine Anleitung zur Ermittlung der pathogenen Eigenschaften, sowie eine Beschreibung der serologischen Methoden und der Bestimmung der Wasserstoffionenkonzentration. Jedem Abschnitt sind kurze Literaturangaben beigefügt. Durch seine klare und systematische Darstellungsweise ist das Buch ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für das Studium der bakteriologischen Methoden und kann deshalb bestens empfohlen werden.

Saxer.

Die Lebensbedingungen der Leberegelschnecke (*Galba truncatula* Müller). Par S. Mehl. (Arbeiten aus der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz, Heft 10.) Datterer & Co. Freising-München. Sans date. RM. 5.—.

Il est d'abord nécessaire que les vétérinaires s'habituent à la nouvelle nomenclature des mollusques qui, comme dans le reste de la zoologie, a tout bouleversé: *G. truncatula* est synonyme de *Lymnaea truncatula*; *Radix pereger* de *Lymn. peregra*; *Stagnicola palustris* de *Lymn. palustris* etc. etc.! Ce travail étudie donc morphologie et biologie de *G. truncatula* en Bavière, son rôle dans la dissémination de *Fasciola hepatica* ainsi que les moyens de lutte. C'est un travail très complet et très intéressant, accompagné de 558 photographies distribuées en 18 planches et d'une carte de distribution des foyers à *F. hepatica* dans une partie de la Bavière. Un premier point important qui résulte de ce travail, c'est que dans nos contrées il n'y a que *G. truncatula* qui fonctionne comme hôte intermédiaire de

F. hepatica. Toutes les affirmations de développement des cercaires de cette espèce chez *R. pereger*, *Stagn. palustris* etc. n'ont aucune base. Moi-même et mon élève Farah, avons examiné de nombreux mollusques aquatiques d'une zone du canton de Vaud infectée par *F. hepatica*, sans jamais y trouver les cercaires de ce distome. Cette constatation que *G. truncatula* est le seul hôte intermédiaire, a une grande importance pour la prophylaxie, car là où il n'y a point de ces mollusques il n'y aura jamais de diffusion de la distomatose. Mais il faut se rappeler que *G. truncatula*, très petite, peut dans un endroit donné échapper aux recherches si elle n'est pas très abondante et surtout cantonnée seulement à quelques endroits. Après une description du mollusque, l'Auteur aborde sa biologie: *G. truncatula* ne se développe pas dans des eaux acides mais dans des eaux faiblement ou fortement alcalines. Ainsi en Angleterre on a constaté que l'adjonction de chaux à des pâturages acides, y a développé *G. truncatula*. Elle aime aussi les eaux riches en algues. Un seul exemplaire, pond chaque année de 500 à 800 œufs et peut-être, dans des conditions favorables, encore plus. *G. truncatula*, contrairement à plusieurs affirmations, ne s'éloigne que très peu des eaux, mais sa dissémination à de grandes distances a lieu d'une façon passive, par le débordement des eaux. Si dans des canaux la vitesse d'écoulement des eaux arrive à 40—50 cm par seconde, *G. truncatula* disparaît. Le développement à partir de l'œuf a lieu en moyenne en 2 à 4 semaines. Elle se nourrit d'algues et restes végétaux en putréfaction. Comme elle s'enfonce dans des fissures ou se cache dans les herbes, *G. truncatula* peut résister jusqu'à 4 mois et $\frac{1}{2}$ dans des fossés desséchés. Elle peut aussi résister dans la vase à -8° C plusieurs jours et elle passe très bien l'hiver dans l'eau. Très importante est la question des modes de destruction de *G. truncatula*. Parmi tous les animaux invertébrés et vertébrés signalés comme destructeurs de ce mollusque, Mehl n'a trouvé que certaines races de canards domestiques capables de jouer un certain rôle utile. Mais pour réussir, il en faudrait de telles quantités, qu'au point de vue pratique on ne peut pas compter sur ces palmipèdes. Les seuls moyens à conseiller pour la lutte sont: 1^o Le traitement annuel des moutons, qui sont les agents les plus importants de dissémination des œufs de *F. hepatica*, pour les débarrasser des parasites et éviter ainsi qu'ils infectent *G. truncatula*. 2^o La dessiccation des pâturages (drainages, canaux d'écoulement, etc.). 3^o La destruction directe de *C. truncatula* dans les fossés. Pour cette destruction, Mehl a surtout expérimenté la méthode de Chandler à base de Sulfate de cuivre. Cette méthode, qui a déjà donné de très bons résultats dans les pays chauds, surtout contre les mollusques hôtes intermédiaires des Schistosomes, est certainement une des meilleures qu'on puisse appliquer aujourd'hui aussi à la destruction de *G. truncatula*. Mehl a soigneusement étudié la question des concentrations du sulfate de cuivre et du mode d'application et constaté que très souvent

on a conseillé des concentrations beaucoup trop faibles. Sur terrains humides, donnent de bons résultats des mélanges de 250—500 K de sels de potasse (kaïnite) et 12,5—25 K. de Cu SO_4 par Hect. Dans les eaux, il faut des concentrations de 0,5 à 2% de sulfate de cuivre (concentrations plus fortes plus il y a d'algues et de vase calcaire et à matières organiques). Mais ce traitement n'est pas à conseiller pour des eaux à poissons, car ces derniers en souffrent et meurent. Si on traite avec du Cu SO_4 des fosses dont l'eau peut couler dans des ruiseaux à poissons, il faut traiter l'eau avant son écoulement, avec du carbonate de soude (pour 1000 gr de Cu SO_4 , 1144 gr de Na_2CO_3). Mais dans la lutte contre la distomatose il faut la coopération de tous les intéressés et pour ça, à juste raison, Mehl insiste sur l'instruction du public sur toute la question. Comme on sait *F. hepatica* est non seulement un parasite redoutable des animaux domestiques mais même de l'homme (moi-même à Lausanne j'en ai vu 2 cas) par conséquent cette lutte intéresse non seulement la police sanitaire vétérinaire mais aussi la police sanitaire générale.

Le livre de Mehl mérite d'être consulté par toutes les personnes qui s'intéressent à la lutte contre *F. hepatica*: il corrige beaucoup d'erreurs fort répandues dans la littérature et donne des conseils extrêmement utiles.

B. Galli-Valerio.

Leitfaden für das chemische Praktikum der Mediziner. Von Dr. Karl Höll, Oberassistent am Chemischen Institut der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Verlag M. & H. Schaper, Hannover. 130 S. 17 Abb. 1932. Preis broschiert RM. 6.50, geb. RM. 7.50.

Einige kurze Kapitel über Elemente, Ionenlehre, Wasserstoffionenkonzentration, über Arbeitsgeräte und deren Handhabung leiten zum Hauptkapitel über die wichtigsten Reaktionen der Kationen und Anionen über. In diesem Kapitel, das leider durch eine Reihe von Formelfehlern in seinem Wert beeinträchtigt ist, hat man den Eindruck, dass für den Anfänger — und für diesen ist das Buch ja in erster Linie berechnet — an verschiedenen Stellen mehr Erklärungen der Reaktionen und der Formelbilder sehr nützlich gewesen wären. Vollkommen entbehrlich sind die medizinischen Bemerkungen auf dieser Stufe des Studiums. Sie können ja doch nicht erschöpfend gebracht werden, sind ja auch in diesem Leitfaden oft durch Kleindruck als nicht besonders wichtig charakterisiert. Die Würdigung der Chemie in dieser Richtung muss spätern Vorlesungen vorbehalten bleiben. Auf einige Unklarheiten, die man dem Anfänger ersparen müsste, sei kurz hingewiesen: Jodide würden äusserlich als gewebverteilende (?) Mittel angewendet (S. 67); der Brechweinstein wird als Antimonyltartrat (S. 33) und als Antimonyl-Kaliumtartrat (S. 73) bezeichnet; das Bariumsulfat ist in Wasser und Säuren fast unlöslich (S. 52), vollkommen unlöslich (S. 59), eine der am schwersten löslichen Verbindungen (S. 59). — Der Gang der Qualitativen Analyse ist übersichtlich geschildert und bereitet dem Anfänger sicher keine Schwierigkeiten. Einzelheiten hierüber zu

beurteilen, ist Sache chemischer Fachlehrer, welche den Leitfaden in ihrem Unterricht verwenden. Kurz werden die Prüfungsmethoden von Arzneimitteln nach dem Deutschen Arzneibuch angeführt. Die sehr kurze Behandlung der Harnuntersuchung wird dann für den Studenten brauchbar sein, wenn er entsprechend klinisch vorgebildet ist und nicht nur die rein chemischen Ergebnisse, sondern vor allem ihren Zusammenhang mit der Klinik beurteilen kann. Es kommt z. B. vielfach auch auf das Zellenbild an. — Ein Kapitel von 7 Seiten behandelt die forensische Analyse. Man wird aber trotzdem in entsprechenden Fällen der Praxis mit dem hier Gebotenen kaum auskommen, sondern immer die Mithilfe erfahrener Fachleute erbitten müssen. — Die Anfangsgründe der Quantitativen Analyse sind klar geschildert und ihre Anwendung bei der Arzneimitteluntersuchung wird an Hand der Prüfungsvorschriften einiger, auch tierärztlich wichtiger Arzneistoffe erklärt. — Das Buch ist nach den Erfahrungen des vorpropädeutischen Chemieunterrichtes der Tierärztlichen Hochschule Hannover zusammengestellt und wird daher für diesen Zweck dort die grösste Bedeutung haben, während unsere Studenten in chemischen Universitätslaboratorien an Hand der hier gebräuchlichen Unterlagen arbeiten. Immerhin werden auch sie zur Ergänzung ihrer Kenntnisse daraus vieles Wertvolle entnehmen können.

Hans Graf.

Verschiedenes.

Stand der Tierseuchen in der Schweiz im Februar 1933.

Tierseuchen	Total der verseuchten u. verdächtigen Gehöfte	Gegenüber dem Vormonat	
		zugenommen	abgenommen
Milzbrand	10	1	—
Rauschbrand	15	9	—
Maul- und Klauenseuche	1	—	1
Wut	—	—	—
Rotz	—	—	—
Stäbchenrotlauf	92	—	35
Schweineseuche u. Schweinepest	174	—	92
Räude	14	—	11
Agalaktie der Schafe und Ziegen	14	—	2
Geflügelcholera	2	—	2
Faulbrut der Bienen	—	—	—
Milbenkrankheit der Bienen	—	—	—

Personalien.

Vet.-med. Fakultät der Universität Bern.

Als Nachfolger des wegen Erreichung der Altersgrenze zurücktretenden Ordinarius für Chirurgie, Herr Prof. Dr. Schwendimann, wurde vom Regierungsrat des Kantons Bern Herr Dr. Alfred Leuthold, Oberassistent an der chirurgischen Klinik des Tierspitals Zürich, gewählt.